

abo+ ABSCHIED

Bald ist sein letzter Arbeitstag: Die Bilanz des Grenchner Sozialamtschefs enthält auch etwas Kritik

Der Grenchner Sozialamtschef und «Netzwerk»-Leiter blickt vor seinem Weggang zurück. Am 12. Dezember ist sein letzter Arbeitstag. Kämpfer blickt zufrieden auf erfolgreiche Projekte der vergangenen Jahre, äussert sich aber auch kritisch.

Andreas Toggweiler

02.12.2025, 05.00 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Reto Kämpfer, abtretender Chef Netzwerk und SDOL, in seinem Büro mit zwei Eingängen. Einer davon geht jetzt wieder zu.

Bild: Oliver Menge

«Wenn es nach der Anzahl Unterschriften ginge, könnte man denken, ich sei ein wichtiger Mann», sagt Reto Kämpfer und lacht. Als Chef der Sozialen Dienste Oberer Leberberg SDOL ist seine Unterschrift auf jeder Verfügung nötig. Und das waren nicht wenige, die in den letzten Jahren über sein Pult in seinem unscheinbaren Büro im Ebosa-Areal in Grenchen gegangen sind.

Das Büro sieht aus wie ein Provisorium, dabei laufen hier bildlich gesprochen die Fäden der budgetmässig zweitwichtigsten Verwaltung

Grenchens zusammen. Grösser ist nur noch die Schule. Und die SDOL sind gleichzeitig auch noch das Sozialamt von Bettlach, Selzach und Lommiswil.

Landläufig bringt man die Sozialhilfe mit Arbeitslosigkeit zusammen. Diese Aufwendungen sind allerdings seit Jahren mehr oder weniger stabil. Wie die Arbeitslosigkeit, wo heute vieles von der Wirtschaft über Kurzarbeit aufgefangen wird. Wieso spricht dann heute wieder alles über angeblich überbordende Sozialhilfekosten?

Die Kosten der Alterspflege steigen und steigen

«Das hängt vor allem mit der Alterspflege zusammen, die heute der grösste Kostentreiber im Sozialbereich ist», erklärt Kämpfer.

Ergänzungsleistungen, Pflegekosten-Restfinanzierung, Sozialhilfe für Menschen im Heim, all das sind die Dinge, die die Gemeinderechnungen zunehmend belasten. «Wir werden alle älter, aber wir zahlen einen Preis dafür», fasst Kämpfer zusammen. Aber: «Unser Sozialstaat ist bewusst so aufgebaut – er ist Ausdruck von Verantwortung und Solidarität.»

Der 52-jährige Bieler hat seinen Job als Abteilungsleiter bei der Stadt Grenchen gekündigt und wird ab 2026 Leiter der Stiftung Foyer Schöni in Biel, einer Institution mit Wohn- und Arbeitsplätzen für Menschen mit psycho-sozialen Problemen.

Sie ist kleiner und übersichtlicher als der «Laden», den Kämpfer bis jetzt geführt hat. Denn er war nicht nur SDOL-Chef, sondern leitete gleichzeitig das «Netzwerk» Grenchen, die Einrichtung der Regionsgemeinden für Re-Integration in den Arbeitsmarkt. Zusammen war er Chef von rund 110 Mitarbeitenden.

Genau diese Konstellation, welche die integrierte Betreuung von Personen mit multiplen Problemen systemisch erfolgreich mit dem Grenchner Pilotprojekt «Info & Intake» ermöglichte, hat dazu geführt, dass Grenchen zum Vorreiter der «durchgehenden Fallführung» (Case Management) wurde. Diese wird auf den ganzen Kanton ausgeweitet. «Grenchen findet sogar bundesweit als Modellregion Beachtung dafür», freut sich Kämpfer.

Dabei gibt er die Blumen auch gleich an Kurt Boner, seinen Vorgänger weiter, der das Pilotprojekt noch aufgelegt hat. «Dank seines Engagements konnte ich dieses System jetzt umsetzen.» Kämpfer war aber von Anfang an im Projekt eingebunden, denn er hat bereits seit 2013 das Netzwerk Grenchen geführt. 2019 kam dann noch die Sozialregion dazu.

«Dass diese gemeinsame Führung überhaupt möglich war, habe ich dem Umstand zu verdanken, dass beide Bereiche für sich optimal funktioniert haben.» Kämpfer konnte sich deshalb aufs Strategische konzentrieren, auf neue, teilweise aufsehenerregende Projekte wie «Level Hub», wo mit Hilfe von Videospielen an Stärken und Schwächen von Klienten gearbeitet wird.

Grosser Umzug und Integration

Und aufs Netzwerken zum Aufbau von wichtigen kantonalen und überregionalen Kooperationen. Eine, woran Kämpfer als wichtiger Akteur mitwirkte, ist die dieser Tage kommunizierte neue [Kooperation der regionalen Werkstätten für die Arbeitsintegration](#). Die Gemeinden wollen diesen Markt nicht gänzlich der Vebo überlassen. Und natürlich der Umzug der Büros zur zentralen Zusammenführung von SDOL und Netzwerk am neuen Ort.

Wie symbolisch hatte Kämpfers Büro zwei Türen: Eine zum SDOL und eine zum Netzwerk. Da die beiden Institutionen künftig wieder separat geführt werden, wird eine Tür geschlossen. Entscheidend sei das für ihn nicht.

«Das Wichtigste passierte nicht in diesem Büro, sondern an Gesprächen mit den Beteiligten ausserhalb», sagt Kämpfer. «Führung erfolgt über Kultur, nicht über Strukturen,» ist und bleibt er überzeugt.

Netzwerk und SDOL wurden unter der Leitung von Reto Kämpfer im Ebosa-Areal zusammengelegt.

Bild: at.

Nebst einigen Aspekten im familiären Bereich, die Kämpfer bewogen haben, beruflich nach sehr intensiven und anspruchsvollen Jahren etwas «Downsizing» anzupeilen, verhehlt er nicht, dass der zunehmende Hang zum Mikromanagement seiner politischen Vorgesetzten (GRK) ein Aspekt war, etwas anderes zu suchen.

Stichwort ist etwa die umstrittene Homeoffice-Regelung der Stadt. «So etwas macht einen Arbeitgeber nicht unbedingt attraktiver», meint Kämpfer leicht sarkastisch. Jahrelange Bemühungen, Grenchen als modernen zukunftsgerichteten Arbeitgeber zu positionieren, würden so leichtfertig aufs Spiel gesetzt.

Eine Gesellschaftsstrategie für Grenchen

«Und wir haben ein gutes Team, das möchte ich einmal mehr festhalten.» Kämpfer ist auch Vizepräsident der 2021 gegründete Solothurner Sozialkonferenz und im Steuerungsausschuss Benchmark Sozialregionen. «Der nächste Benchmark wird es erneut an den Tag bringen: in jenen Sozialregionen, in denen die Politik in die Speichen greift, liegen die Fallkosten markant höher.»

Auch Kämpfer wird der Stadt ein Vermächtnis mit Potenzial hinterlassen. Im Bericht der Geschäftsprüfungskommission GPK, welche am Dienstag im Gemeinderat behandeln wird, ist von einer Gesellschaftsstrategie für

Grenchen die Rede. «Gemeinsam mit einem externen Experten haben wir ein Modell entwickelt, das zeigt, wie gesellschaftliche Hebel gezielt aktiviert werden können – mit klar definierten Zielgruppen und innovativen Finanzierungswegen.»

SDOL und Netzwerk werden künftig wieder getrennt geführt.

Bild: at.

Erste Projekte seien in der Pipeline. Wenn Grenchen einmal mehr auf einem innovativen Weg vorangehe, sei eine Rückkehr zu positiven Schlagzeilen möglich, glaubt Kämpfer.

Seiner Nachfolgerin bei den SDOL, Ardiana Mustafa, wünscht Kämpfer, «dass sie die SDOL weiterhin visionär, mutig und unternehmerisch führt und die Eigenverantwortung der Fachleute gegenüber der Verwaltung behaupten kann.» Auch der neuen Co-Leitung des Netzwerkes als «zeitgemäsem Führungsmodell» wünscht er, dass der eingeschlagene Weg fortgeführt wird von einer neuen Generation von Führungskräften, «denen auch ich, der ich in dieser Hinsicht noch etwas alte Schule bin, mit gutem Gewissen Platz machen kann.»

Für Sie empfohlen